

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 35.

Dienstag, den 25. März

1919.

Politisches.

Aus der Deutschen Nationalversammlung.

Die Gliederung des Reichs.

Weimar, 20. März. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung wurde die Aussprache über Artikel 15 fortgesetzt. Der Artikel 15 wurde gemäß einem Antrag Meerfeld (Soz.) mit den 16 Stimmen der Sozialdemokratie, des Zentrums und des Demokratischen Heiles in folgender Fassung angenommen:

Die Gliederung des Reichs in Länder soll im Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung; unter möglicher Berücksichtigung des Willens der beteiligten Bevölkerung, erfolgen.

Die Neubildung von Ländern oder die Abänderung ihres Gebietes durch Vereinigung oder Abtrennung von Gebieten kann durch Reichsgesetz erfolgen, wenn sie durch den Willen der Bevölkerung gefordert wird oder ein überwiegendes Allgemeininteresse sie erheischt.

Der Wille der Bevölkerung ist durch die Abstimmung der wahlberechtigten Einwohner festzustellen, die auf Antrag eines Viertels der Stimmberechtigten oder der politischen oder kommunalen Vertretung eines Viertels der beteiligten Bevölkerung durch die Reichsregierung anzuordnen ist.

Entstehen bei der Vereinigung oder Abtrennung Streitigkeiten über die Vermögensauseinandersetzung, so entscheidet hierüber auf Antrag einer Partei der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich.

Annahme fand ferner eine Entschließung, durch die die Reichsregierung ersucht wird, zur Vorbereitung der Reichsvermittlung im Reichsamt des Innern, unter Hinzuziehung der Vertreter der Einzelstaaten, eine Zentralstelle einzurichten.

Die Beratung des Antrages Raumann betr. den sofortigen Anschluß von Deutsch-Oesterreich wurde auf morgen zurückgestellt, da zu den Verhandlungen hierüber als Vertreter des Auswärtigen Amtes Staatssekretär Simons und Ministerialdirektor Körner erwartet werden, die heute nachmittag in Weimar eintreffen.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat nickte mit ernstem Gesicht. „Du hast recht, mein Sohn, wir wollen es zusammen tragen, aber werdet Ihr mir verzeihen, wenn ich Euch sage, daß ich ein schlechter Haushälter war, daß ich längst schon, ehe jemand etwas ahnte, mit schweren Sorgen kämpfte? Ich spekulierte, ich spekulierte meine Nachtruhe, ich wollte das Glück, das mir so lange treu war, zwingen — umsonst, Verluste über Verluste wurden gemeldet, ich aber spekulierte weiter, hoffte, den Verlust beden zu können, statt dessen verlor ich immer mehr! Das Unternehmen, an dem ich mit großen Summen beteiligt war, meldete plötzlich Konkurs an, mein Vermögen war dahin, alles schlug fehl: Das Unglück heftete sich förmlich an alles, was ich anfing! Und wenn ich heute den Schluß ziehe, so bleibt mir nur eine verschwindend kleine Summe übrig, kaum genug, um ein elendes, verschlehtes Leben weiter zu schleppen. Wenn wir uns auch noch so sehr einschränken, es reicht doch kaum! Und daß ich Euch beide, die einzigen liebsten Menschen, die ich habe, mit hineinreißen muß in das Unglück, das ist es, was mich quält! So, nun wißt Ihr es, nun verurteilt mich!“

Er schwieg. Joachim atmete erleichtert auf, während seine Mutter beide Arme um den Hals des Vaters schlang und ihre nasse Wange an sein Gesicht lehnte. Am des Assessors Mund spielte

Preussische Nationalversammlung.

Berlin, 20. März. Der beschlossene Aufmarsch aller Parteien der preussischen Landesversammlung gegen die Unabhängige Sozialdemokratie fand, wie in den Tagen vorher, seine rednerische, so gestern bei der noch ausstehenden Schlussabstimmung seine zahlenmäßige Auswirkung. Die 22köpfige Fraktion der Radikalen blieb mit ihrem Verlangen, daß für die Untersuchung der Ursachen des Berliner Aufstands und einer Reihe von Vorkommnissen, die der Klarstellung bedürfen, ein parlamentarischer Ausschuß unter Heranziehung des Berliner Vollzugsrates zu gleichen Rechten gebildet werde, ebenso isoliert, wie mit der Forderung der sofortigen Aufhebung des Belagerungszustandes. Es bleibt bei der Einsetzung eines rein parlamentarischen Ausschusses. Dessen Auftrag wird zugleich über die Vorgänge im ganzen Reich erstreckt. Das Mißgeschick der Unabhängigen Sozialdemokratie, daß ihren Führern bei dem versuchten Sturm auf die Regierung und die Mehrheitssozialisten die Rolle der Anführer völlig entglitt und aus der Hand gewunden wurde und vielmehr umgekehrt eine gehörige Abrechnung mit ihnen gehalten wurde, in deren Verlauf ihre Politik und Taktik als volksfeindlich und doppelgängerisch bloßgestellt wurde, geht ihnen auch in der gestern begonnenen Aussprache über die vorläufige Verfassung nach. Diese Aussprache ist über den grundlegenden Artikel 1 noch nicht hinausgekommen und wird heute erst zu Ende geführt. Neben der grundsätzlichen Stellungnahme der Parteien, auf die noch zurückzukommen ist, entwickelt sich eine breite Auseinandersetzung der beiden sozialistischen Parteien untereinander, bei der das übrige Haus meist sich auf bloße Zuhörerbeschränken konnte. Die Mehrheitssozialisten hatten dabei in dem Schriftführer Heilmann einen Wortführer, der die feindlichen Brüder abwechselnd mit dem breiten Carlsmus, den er meistert, und mit der sachlichen Unerbittlichkeit zudeckt, mit der er auch den täglichen Federkampf führt. Der Dialektik des Führers der Unabhängigen, des früheren Justizministers Dr. Rosenfeld, wurde es sauer, wenigstens das Gesicht zu wahren. Vor diesen Debatten hatte sich das Haus noch zu befassen mit dem Vorgehen der Polen, die eine Anzahl von Abgeordneten festhalten und daran hindern, ihren Platz im Hause einzunehmen.

logar ein Lächeln, als er sagte: „Ist das alles? Und darüber quälst Du Dich so furchtbar! Hättest Du doch längst gesprochen! Nun werde ich Gelegenheit haben, Euch meine Dankbarkeit zu beweisen! Ich will für Euch beide sorgen, wie es meine Pflicht ist! — Wir werden den ganzen großen Haushalt auflösen, alle unnötigen Dienstboten entlassen und uns draußen in einem der Vororte eine kleine, behagliche Wohnung mieten, oder ein Häuschen. Ich weiß sogar schon, wohin wir ziehen werden! Dafür laßt nur mich sorgen! Und Du sollst leben, Vater, wie gut es sich da leben läßt. Viel Sonne, reine, frische Luft und Blumen die Fülle! Gesellschaften geben wir auch nicht mehr, die waren niemals nach meinem Sinn. Das wird ein Leben werden, Vater, dort wirst Du ganz gesund!“

Der Kommerzienrat streckte seinem Sohne die Hand hin. In seinen Augen schimmerte es feucht.

„Bist ein braver Junge, Achim, Du ahnst nicht, wie leicht und frei mir ums Herz ist, nun ich die Last heruntergeredet habe! Gott segne Dich, mein lieber Junge! War so sehr werden wir Dir nicht zur Last fallen, denn ich und Deine Mutter, wir brauchen ja nicht viel, nicht wahr, Schatz?“ wandte er sich scherzend an seine Frau, die ihm lächelnd zunickte. Und etwas hoffe ich schon noch aus dem Schiffbruch zu retten!“

„Das ist einerlei, Vater“, versetzte Joachim heiter, was ich verdiene, reicht bei einfacher Lebensweise für uns alle. Und wir wollen lieblich miteinander teilen!“

„Aber Deine Braut, was wird sie zu den

Diese Aussprache brachte einen bedeutsamen Zwischenakt, nämlich das erstmalige Auftreten einer der Frauen, die das Vertrauen der Wähler mit ihrem Mandat in die verfassunggebende Landesversammlung entsandt hat. Frau Voehlmann von der Deutschen Volkspartei hatte das Glück, als erste Frau in einem preussischen Parlament zu sprechen. Sie merkte diese Tatsache in einleitenden Worten an, und ihre frische und formvollendete Aussprache tat kund, daß sie eine würdige und ausgezeichnete Vertreterin der Frauengruppe ist. Sie verfügt über ein klangvolles Organ und über das freie Wort. Ihre sachlichen Ausführungen waren durchweg von einem tiefen vaterländischen Empfinden und überzeugend entwickelt. (Köln. Ztg.)

Zur Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben.

Berlin, 19. März. Die Sozialisierungskommission hat der Reichsregierung den Entwurf eines Rahmengesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben überreicht, nach welchem den Gemeinden das Recht der Kommunalisierung für eine Reihe von Wirtschaftszweigen zugesprochen wird, ohne an staatliche Genehmigung gebunden zu sein. Die Ausübung dieses Rechts ist an die Genehmigung der Landeszentralbehörden geknüpft, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen und zu weitgehende Beschlüsse der Gemeinden zu verhindern. Solange eine einheitliche Regelung durch das Reich nicht besteht, soll das zur Durchführung der Kommunalisierung erforderliche Enteignungsrecht gegen Entschädigung den Gemeinden verliehen werden.

Anerkennung der deutschen Regierung durch den Verband.

Einer Meldung aus Basel zufolge berichtet „Somme Libre“, das Organ des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, daß die Verbandsmächte am 13. März die Anerkennung der deutschen Regierung beschlossen haben.

Eine deutsche Note.

Berlin, 19. März. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaai hat folgende Note überreicht:

„Nach englischen Blättermeldungen hat Premierminister Lloyd George erklärt, daß der gänzlich veränderten Verhältnissen folgen?“ begann der Kommerzienrat zögernd.

Ueber das eben noch so heitere Gesicht Joachims flog ein Schatten. Er seufzte tief auf.

„Ich werde mit ihr sprechen“, entgegnete er langsam. „Es wird sich dann ja zeigen, ob ihre Liebe wirklich so groß ist, daß sie alle Schwierigkeiten überwindet. Außerdem — sie hat die Wahl, entweder sich mir zu fügen, oder sich von mir zu trennen!“

Der Vater sah den Sohn scharf an.

„Würde Dir denn die Trennung so leicht werden?“

Joachim antwortete nicht sogleich. Wiederum entfloß ein leichter Seufzer seinen Lippen. Der Kommerzienrat hatte es aber doch gemerkt. „Junge, sage mir, bist Du nicht glücklich?“

Der Assessor wischte ein Stäubchen von seinem Ärmel.

„Vater, Du hättest mir nicht so dringend zureden sollen, Du liebst mir nicht eher Ruhe, bis ich um Berta Manders warb. Ich fürchte, es wäre besser gewesen, ich hätte Deinen Rat nicht befolgt. Sie ist ein launenhaftes, eigenwilliges Geschöpf; soviel ich bis jetzt wahrzunehmen vermochte, ist sie auch herzlos und kalt!“

„Am Gott, Junge, Du erschreckst mich!“ mischte sich die Mutter ein. „Noch ist es Zeit, Joachim! — Wenn Du besürchten mußt, nicht glücklich zu werden, so löse das Band!“

„Nein, Mutter! Mein Wort werde ich halten. Ein gegebenes Versprechen ist für mich bindend! Ich kann nicht heute so und morgen so sagen, ob-

Friedensvertragsentwurf den Deutschen zugestellt werde, sobald Präsident Wilson seine Genehmigung gegeben habe; man werde den Deutschen aber nicht gestatten, über den Entwurf zu debattieren oder irgend welche Veränderungen an ihm vorzunehmen. Das Datum der Einberufung der deutschen Delegation hängt von der inneren Lage Deutschlands ab. Zu derselben Zeit hat der französische Minister des Auswärtigen Pichon in der wöchentlichen Pressekonferenz nach übereinstimmenden Meldungen der französischen Presse erklärt, daß die Alliierten in keine Debatte über den Vorfrieden mit den Deutschen einlassen werden. Die Deutschen dürften den Vorfrieden, so wie er ausgearbeitet worden sei, nur annehmen, oder sie könnten ihn auch ablehnen. Der Reichsminister des Auswärtigen und ich als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission ersuchen um baldige Aufklärung dieser Meldungen der englischen und französischen Presse, die bisher ohne Widerspruch von zuständiger amtlicher Stelle geblieben sind, ob sie als zutreffend angesehen werden müssen und ob die alliierten und assoziierten Mächte nach diesen Meldungen zu verfahren gedenken.

Reichsminister Erzberger."

Bedenkliche Haltung der Seeleute.

Hamburg, 19. März. Die deutschen Reedereien haben den Seeleuten eine zehnprozentige Lohn-erhöhung noch über die im Tarifvertrag vom 29. Januar hinaus vereinbarten Sätzen gewährt, um das Auslaufen der Handelsflotte zu sichern. Die Lage war trotz der Lohnerhöhung unsicher. Ganz überraschend kommt ein Beschluß, den heute nachmittag eine Vollversammlung von Seeleuten in Hamburg gefaßt hat. Nach diesem Beschluß verweigern die Seeleute die Auslieferung der Flotte und machen es allen deutschen Arbeitern und Seeleuten zur Pflicht, keine Arbeit auf deutschen Schiffen zu verrichten. Es handelt sich bei den Seeleuten um den Alten Seemannsverband, der freigewerkschaftlich organisiert ist und politisch zur Mehrheitssozialdemokratie steht. Mit dieser Organisation ist aber längst ein Einverständnis über die Ausfahrt der Flotte, ihre Bemannung usw. erzielt worden, so daß von dieser Seite kaum neue tatsächliche Schwierigkeiten kommen können. Ganz anders liegen die Dinge bei dem erst kürzlich unter kommunistisch-internationalen Einflüssen gegründeten Seemannsbund, der auch die heutige Versammlung beherrscht hat. Der Seemannsbund hat weitgesteckte politische Ziele. Er arbeitet auf ein Bündnis mit den Bolschewiken Russlands hin. Ein Redner in der heutigen Versammlung hat das auch klar ausgesprochen. Jedenfalls hat der neueste Beschluß des Seemannsbundes, um den es sich hierbei ersichtlich allein handelt, die Ausfahrt der Schiffe vor neue Schwierigkeiten gestellt. Es wird sich jetzt fragen, ob die alten seemannischen Organisationen sich stark genug fühlen, die geschlossenen Abkommen auch gegen den Terror der Radikalen zu halten, und ob die Regierung ihnen hierbei kraftvolle Unterstützung zu gewähren vermag.

Berlin, 20. März. Wie die „B. Z.“ erfährt, ist die Regierung entschlossen, dem Terrorismus des spartakistischen Deutschen Seemannsbundes, der die Ausfahrt der Lebensmittelschiffe aus den deutschen Häfen verhindern will, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln kräftig zu begegnen. Sie hat bereits Maßnahmen getroffen, um die arbeitswilligen Seeleute des Transportarbeiterverbandes, die gegenüber dem Seemannsbund

wohl mit Vertas Charakter schon viele Sorge machte während der kurzen Brautzeit. Aber jetzt werden wir sehen, ob ihre Liebe die Probe besteht. Es ist mir lieb, daß alles so gekommen ist!"

Der Vater begann klagend: „Also auch hierin muß ich eine Enttäuschung erleben! Ich meine es doch so gut, als ich Dir riet, um die junge Dame zu werben. Sie scheint total in Dich vernarrt, und außerdem hat sie von ihrem Onkel ein großes Vermögen zu erwarten, wie sie oft genug durchbliden ließ. Als ich sah, wie mir unser Vermögen fast unter den Händen zerrann, da glaubte ich, es sei am besten, wenn Du eine reiche Frau bestämst."

Joachim wandte sich etwas unwillig ab. „Das hat meine Werbung wahrhaftig in keiner Weise beeinflusst. An das Geld dachte ich nicht. — Ich werde auch in Zukunft von dem Gelde meiner Frau nichts beanspruchen, ich kann für mich und Euch auch ohne dieses Vermögen so viel erwerben, daß es reicht. Ich bildete mir tatsächlich ein, das Mädchen zu lieben — aber ich nahm zu meinem Schrecken erst in den letzten Tagen wahr, daß dem nicht so ist! Ich habe einen wunderschönen Traum geträumt — er fuhr sich über die Stirn und fuhr dann in gänzlich verändertem Ton fort: „Doch sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls werde ich noch heute mit meiner Braut sprechen und ihr klar machen, was sie von der Zukunft zu erwarten hat. Ich wollte sie ohnedies diesen Abend besuchen."

„Ist sie sehr traurig über den Tod ihres Onkels", fragte die Mutter.

„Bei diesem Anlaß bemerkte ich eben so recht, daß sie herzlos und kalt berechnend ist! Sie ist

weitaus in der Mehrheit sind, mit den staatlichen Machtmitteln gegen Gewalttätigkeiten zu schützen.

Das Programm des bayrischen Ministerpräsidenten.

München, 18. März. In einer Erklärung in der heutigen Landtagsitzung führte Ministerpräsident Hoffmann u. a. in Erörterung der Innerpolitischen Lage aus, daß die neue Regierung die Souveränität des Volkes und des von ihm gewählten Landtages anerkenne, und betonte, daß es Aufgabe des Landtags sein werde, die Räte zu fruchtbringender Mitarbeit im öffentlichen Leben heranzuziehen. Das Programm der Regierung sei: Friede und Freiheit! Soziale Fürsorge und wirtschaftlicher Aufbau nach neuen Grundsätzen. Es solle ein Programm der Taten sein. Die kapitalistische Wirtschaft sei jetzt und für alle Zeiten unmöglich geworden. Sichere aber der Verband nicht alle wichtigen Nahrungsmittel und Rohstoffe und sollen die Volksklassen nicht die Pflicht zur Arbeit erkennen, so nütze aller Mut der Regierung nichts und sie sei dann wehrlos. Arbeit sei das einzige Heilmittel für unser seelisch und wirtschaftlich gebrochenes Volk. Weiter erklärte der Minister, daß Bayern nicht daran denke, sich vom Reiche loszulösen, daß es aber die Möglichkeit eines starken eigenen Lebens fordere. Der Weltkrieg müsse enden mit der Versöhnung der Völker.

Festlegung der 7½-Stunden-Schicht.

Weimar, 20. März. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Arbeitervertretern haben die grundsätzliche Geneigtheit der Reichsregierung ergeben, in eine gesetzliche Festlegung des 7½stündigen Arbeitstages zu willigen. Die Regierung kommt damit einen weiteren Schritt den Forderungen namentlich der Bergarbeiter entgegen, die bekanntlich den Sechsstundentag fordern, und der Erfahrung näher, daß es auf der schiefen Ebene der Zugeständnisse keinen Einhalt und kein Bremsen gibt.

(Köln. Ztg.)

Zur Frage des rheinischen Freistaates.

Eine Wiesbadener Erklärung.

Durch die rege Agitation eines „westdeutschen Freistaates innerhalb des Verbandes des Deutschen Reiches" ist in der letzten Zeit große Unruhe und Unklarheit unter der Bevölkerung in Stadt und Land hervorgerufen worden. Wir bestreiten diesem Komitee das Recht, im Namen von „80 Prozent" der Einwohner Nassaus zu sprechen.

Wir erklären öffentlich, daß wir seit Auf-tauchen dieser Frage eingehend und vorurteilslos alles verfolgt haben, was in irgend einer Beziehung zu dieser Angelegenheit steht.

Wir sind auf Grund sorgfältiger Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, daß stichhaltige, politische, wirtschaftliche oder kulturelle Gründe für eine staatliche Neubildung in den Rheinlanden vor Friedensschluß nicht vorliegen.

Ob künftig Anlaß vorhanden sein wird, bei einer künftigen Neueinteilung der deutschen Lande bestimmte Gebiete am Rhein zu einem neuen deutschen Teilstaat zu vereinigen, wird sich — wie dies bereits in der Erklärung der Reichsregierung vom 14. März zum Ausdruck gekommen ist — bei der Gesamtregelung der innerpreussischen und innerdeutschen Staatsverhältnisse nach Friedensschluß herausstellen.

nicht imstande, ihre Freude zu verbergen, daß der alte Herr, der ihnen viel zu lange lebte, endlich gestorben ist. So vergnügt wie jetzt waren die Damen, so lange ich sie kenne, noch nie. Und während sie stundenlange Konferenzen mit der Schneiderin und der Modistin haben wegen der Trauerkostüme, die sie nicht elegant genug bekommen können, machen sie sich lustig über den alten Mann, der sich nicht das geringste gönnte, der sein Vermögen zusammenhielt mit Zinsen und Zinseszinsen, um es lachenden Erben zu hinterlassen! O, wie häßlich ist das! Mich ekelten diese Reden geradezu an, und ich ging gestern viel früher fort, als ich anfangs beabsichtigt hatte. Es war mir unmöglich, dieses Geplauder länger mit anzuhören. Sie nahmen sich ja nicht einmal die Mühe, in meiner Gegenwart ihre Freude zu verbergen! Dieser Onkel Gottlieb hätte ihnen eigentlich keinen Pfennig vermachen sollen."

Joachim griff nach seinem Hute und entfernte sich nach herzlichem Gruße. Die Mutter trat ans Fenster und schaute der hohen, ehlen Gestalt des Sohnes, mit wohlgefälligem Lächeln nach. Sie war stolz auf ihren Einzigen, und Freude erfüllte ihr Herz, als sie daran dachte, welch liebevoller Sohn er immer gewesen. —

Als Joachim Held bei seiner Braut eintraf, fand er sie wieder mit der Auswahl von Stoffen beschäftigt. Auf dem Tische lagen ganze Elöche von Modejournalen, die alle noch durchgesehen werden mußten, wie sie eifrig behauptete.

„Du ahnst nicht, was man alles zu tun hat", seufzte sie, „bis die Garderobe einigermaßen in Ordnung ist. Und ich fürchte, Schwarz steht mir

Wir werden die Angelegenheit mit aller Sorgfalt weiter verfolgen und bitten die Bevölkerung Wiesbadens und Nassaus, keinen voreiligen Entschluß zu fassen.

Es folgen etwa 150 Unterschriften aus Wiesbaden.

Zustimmungserklärungen aus unserem Leserkreise werden von der Schriftleitung entgegen-genommen.

Aus nah und fern.

Idstein, den 24. März 1919.

— Silberne Hochzeit kann morgen unser Mitbürger Herr Schreinermeister Adolf Kuhl und Frau, Christiane geb. Küder, begehen.

— Realschule. Am Samstag fand an der hiesigen Realschule die mündliche Abgangsprüfung der Obertertiärer im Beisein des Herrn Direktors Dr. Höfer-Wiesbaden als Kommissar des Prov.-Schulkollegiums in Kassel, des Herrn Kreischulinspektors Pfarrer Moser und des Lehrkörpers der Realschule statt. Die Prüflinge: Ernst Czerlinsky, Willi Eichhorn, Walter Müller, Willi Oster, Karl Ott, Otto Sölter, Heinrich Werner, haben sämtlich bestanden.

— Baugewerkschule. In der 1. Klasse der Tiefbau-Abteilung der hiesigen Baugewerkschule fand in der Zeit vom 10. bis 19. d. Mts. die schriftliche Prüfung statt. Für die mündliche Prüfung ist der 26. März vorgesehen. Schluß des Winterhalbjahres ist am 29. März. Das Sommerhalbjahr wird am 7. April eröffnet.

— Diebstahl. Vor etwa 14 Tagen wurde aus einem Raum im hiesigen Schloss französisches Militärgut gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen 14jährigen Jungen, der unter Mitnahme von 50 M. aus seinem Elternhause verschwunden war. Am Donnerstag wurde er in Niederseelbach festgenommen und hierher gebracht. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er in Gemeinschaft mit einem ebenso alten Schulkameraden gearbeitet hatte. Beide legten ein Geständnis ab und gaben die Verstecke an, wo die gestohlenen Sachen sich befanden, so daß bis auf einige Dedes wieder alles vorhanden ist. Die zwei Jungen, schon länger als Taugenichte bekannt, sitzen nun im Gefängnis in Erwartung ihrer Strafe.

— Rückwanderung der Nidelmünzen in den Verkehr. Der preussische Justizminister hat unterm 7. März 1919 eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach die Nidelmünzen zu 10 und 5 Pfg. seitens der Kassen nicht mehr zurückzuhalten sind, da die Gründe für die Einziehung dieser Münzsorte nicht mehr bestehen. Die etwa angesammelten Bestände sind dem Verkehr wieder zuzuleiten.

— Handelsläse zu dreißig Pfennig. Während der letzten Tage konnten von den Beamten der Mainzer Kontrollstelle größere Mengen Handelsläse beschlagnahmt werden, die zu den üblichen übersteuerten Preisen von 50 Pfg. in den Kleinverkauf kommen sollten. Die Ware wurde den Händlern zugeführt mit der Maßgabe, daß der Preis der Handelsläse im Kleinverkauf 30 Pfg. nicht überschreiten darf.

— Die Turner und Turnerinnen des Mittelrhein-Kreises werden sich freuen, zu erfahren, daß vom 1. April ab die „Tunzeitung" für den 9. Kreis (Mittelrhein) in Bingen a. Rh. wieder erscheint. Die Zeitung kann auf der Post bestellt werden.

ganz und gar nicht zu Gesicht! Die Farbe paßt nicht zu meinem ohnehin blassen Teint! Aber was will man machen, man muß sich den Gesetzen fügen, obwohl niemand weiß, woher diese Gesetze stammen, die die Trauerkleider vorschreiben."

„Deine Trauerkleider sind doch im vorliegenden Falle der reinste Hohn", versetzte der Assessor ernst, „denn in Deinem Herzen wohnt nicht eine Spur von Traurigkeit."

„Nein", gestand sie offen, „soll ich vielleicht noch weinen um den alten Sonderling, den ich im Leben nicht ausstehen konnte, und der mir stets nur Grobheiten an den Kopf warf. Wir sind ja alle froh, daß es so gekommen ist!"

„Weshalb, wenn Du so lustig bist, ziehst Du schwarze Kleider an?"

Sie sah ihn belustigt an.

„Weshalb? Du bist wirklich komisch. Der Leute wegen, natürlich!"

„Eine schöne Logik. Der Leute gegenüber trägt man Trauerkleider, während das Herz jubelt! Ich denke, Du könntest ruhig ganz in Weiß gekleidet gehen."

Sie lachte. Aber Achim, das verstehst Du nicht. Die Leute würden uns das doch sehr übel nehmen. Man würde sagen: Die Erbschaft steden sie ein und trauern nicht einmal. Das kann man einfach nicht!"

Er schüttelte den Kopf, während die junge Braut eifrig in ihrer Beschäftigung fortfuhr; sie und da zog sie auch ihren Verlobten zu Rate, wenn ihr die Wahl gar zu schwer wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Weschen, 20. März. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in die Stallung des Landmanns Adolf Bruch und stahlen zwei Ziegen. Sie führten die Ziegen in der Richtung nach Wiesbaden zu. In derselben Nacht wurde in einer in nächster Nähe der Bruch'schen Hofreite belegenen Stallung des Maurers Karl Bergbauer ein Schaf entwendet.

Erbenheim, 18. März. Vor einiger Zeit sind 4 Erbenheimer von der Besatzungstruppe in Haft genommen worden, weil sie beim Absatz eines Klaviers, welches aus dem zeitweilig von Deutschen besetzten Gebiete stammte, beteiligt sein sollten. Das Militärgericht hat nun einen von den Leuten freigesprochen, die 3 anderen aber zu je 900 M. Geldstrafe verurteilt neben einer Gefängnisstrafe, die durch die Vorhaft für getilgt gilt.

Wiesbaden, 17. März. Vonseiten der französischen Besatzung sind zwei Personen wegen bolschewistischer Umtriebe in Haft genommen worden.

Viebrich, 16. März. Um der immer noch anhaltenden Verlaufsung in der Freiherr v. Stein-Schule ein Ende zu machen, ist vom Magistrat angeordnet, daß der Unterricht für drei Tage ausfallen habe. Während dieser Zeit haben die Eltern ihre Kinder und die Kleider derselben vollständig von Läusen zu reinigen. Während der drei Tage werden sämtliche Räume des betreffenden Schulgebäudes gründlich gereinigt. Sollte nach dem 20. ein Kind noch mit Läusen befallen sein, so müßte ein polizeilicher Zwang angewandt werden.

Uffingen, 17. März. Als ein Musterlandwirt wird Herr Karl Leisler aus Wehrheim vom hiesigen Landratsamt öffentlich belobt. Leisler lieferte in den Monaten Juli 1918 bis Februar 1919 von einer Kuh 657,5 Liter Milch oder täglich im Durchschnitt 2,7 Liter Milch ab. Ferner brachte Leisler während der Sommermonate noch wöchentlich 1/2 Pfund Butter zur Abgabe.

Seelbach, 20. März. Nach schwerer Krankheit ist hier unser langjähriger Bürgermeister Hepp gestorben. Während der letzten Legislaturperiode gehörte er als nationalliberaler Abgeordneter dem Reichstage für den Wahlkreis Limburg an.

Kierstein a. Rh., 20. März. Auf nicht aufgeklärte Weise ist in dem Steinbruch der Gutehoffnungshütte an der Galgenhohl das Pulverhäuschen in die Luft geflogen. — Wie noch nachträglich gemeldet wird, hat die Explosion des auf dem Steinbruch Gutehoffnungshütte gelegenen Pulverhäuschens weit größeren Sachschaden angerichtet, als anfangs angenommen wurde. Die in der Nähe gelegenen Weinberge sind an den Rebstöcken und Weinbergspfählen stark mitgenommen worden. Von der Gewalt der Explosion zeigt die Tatsache, daß rund 800 Kg. Pulver und mehrere tausend Stück Dynamitkapseln in die Luft flogen.

Offenbach, 17. März. Von einem Volkswehrman erschossen wurde in der Samstag-Nacht der Mineralwasserhändler Bernig von hier. Er kam mit seinem Fuhrwerk von Heusenstamm und soll auf der äußeren Waldstraße auf den Anruf der Volkswehrpatrouille nicht gehalten haben.

Nieder-Eulheim, 17. März. Gestern nachmittag wurde hier unter großer Teilnahme der weithin in Rheinhessen bestens bekannte frühere langjährige Bürgermeister Brüdner, der im hohen Alter von 86 Jahren starb, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Todesfall trifft die Familie des Verstorbenen umso härter, als am Tage vorher auch die erwachsene Tochter des Hauses starb. Großvater und Enkelin folgten also innerhalb weniger Stunden einander im Tode nach.

Essen, 19. März. Von der Belegschaft der Zeche „Königsborn“ bei Anna sind gestern von 1187 Mann 1045 nicht zur Arbeit erschienen, weil sie an der Veranstaltung eines Zuges in die umliegenden Dörfer zur Requirierung von Lebensmitteln bei den dortigen Landwirten teilnahmen.

Berlin, 18. März. Dr. Paul Leisch, der ehemalige Reichstagsabgeordnete, der Verfasser des Buches „Drei Jahre Weltrevolution“, wurde zum außerordentlichen Professor für soziale und Wirtschaftsgeschichte an der Berliner Universität ernannt.

Erfurt, 18. März. Die Hofkronenburg wurde unter Sequestur gestellt. Zum Zwangsverwalter wurde Notar Grassler in Schleifstadt bestimmt.

Wien, 18. März. Der in Budapest verhaftete bolschewistische Hauptagitator Manassch gibt zu, daß er aus Rußland mit 200 Millionen Rubel zu Propagandazwecken unter den ungarischen Soldaten mitgebracht habe, um die „Diktatur des Proletariats“ durchzusetzen.

Berlin, 18. März. Nach Berliner Blättern hat der Regierungspräsident, da der Schriftsteller Hermann Sudermann ohne männliche Nachkommen ist, genehmigt, daß die Familie seines Schwiegerjohnes, Oberleutnants Frensch, der mit der einzigen Tochter Sudermanns vermählt ist, fortan den Geschlechtsnamen Frensch-Sudermann trägt.

Berlin, 17. März. Hauptmann v. Beerfeldt erklärt in einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“, die Behauptung, er hätte die Führung eines Abschnittes der Spartakustront in der Frankfurter Allee in Händen gehabt, entbehre jedweder tatsächlichen Grundlage.

* Weddigen's Ende. Bei Cassel u. Comp in London ist ein Buch erschienen, das berechtigtes Aufsehen erregt: Die große Flotte: 1914—1916, von Admiral Viscount Jellicoe von Scapa. Jellicoe war bekanntlich Höchstkommandierender der englischen Großen Flotte. Das Buch, das zwar vom englischen Gesichtspunkt, aber mit großer Objektivität geschrieben ist, bringt u. a. die erste zuverlässige Angabe über das Ende des Kapitanleutnants Weddigen und seiner tapferen Mitkämpfer. Jellicoe gibt in seinem Tagebuche unter dem 18. März 1915 den wahren Vorgang der Vernichtung des von Weddigen geführten „U 29“ bekannt. Das Schicksal des U-Bootes und seines heldenhaften Kommandanten wurde geheim gehalten. Jellicoe erklärt dies für richtig, da dies den Feind in Unkenntnis von den englischen Methoden gehalten und möglicherweise eine Wirkung auf die Moral unserer U-Boot-Mannschaften ausgeübt habe. Dann heißt es wörtlich: „Am 12.30 Uhr kreuzte das 4. Schlachtschiffgeschwader vorüber, und dem Vizeadmiral Sir Koveon Sturdee wurde signalisiert, klar von dem Platz zu steuern, an dem das U-Boot gesichtet worden war. Aber bevor irgend eine Bewegung ausgeführt war, erblickte der Offizier von der Wache des Dreadnoughts dieses Geschwaders das Periskop in großer Nähe. Das U-Boot steuerte anscheinend in südlichem Kurse, im Zickzack fahrend. Der Kommandant des Dreadnoughts, Kapitän Alderson, änderte sofort seinen Kurs in einen solchen direkt auf das U-Boot zu, vergrößerte die Geschwindigkeit, folgte dem U-Boot und rampte es. Der Bug des U-Bootes kam aus dem Wasser und seine Nummer war deutlich sichtbar. Es sank unmittelbar. Die „Blanche“, die nahe des Fleds vorüberfuhr, berichtete von einer großen Menge von Bratenteilen, einem Kleidungsstück und von viel Öl und Blasen an der Oberfläche. Sie entdeckte aber keinen Ueberlebenden.“

* Das Schicksal der Wartburg. Bekanntlich wurde unmittelbar nach Ausbruch der Revolution die Wartburg für Staatseigentum erklärt, und auf dem weit in die Eände hineinleuchtenden Bergfried, wo jahrhundertlang das Banner der Weimarer und in den letzten Jahrzehnten oft die Kaiserstandarte wehte, die rote Fahne gehißt. Die seitens der sozialistisch-revolutionären Regierung in Weimar ohne jede tiefere und rechtliche Begründung ausgesprochene Erklärung, daß die Burg mit diesem Alt Staatseigentum geworden sei, hängt freilich völlig in der Luft und hat vorläufig keinerlei rechtliche Basis. Das Eigentumsrecht an der Burg, für deren Wiederherstellung Großherzog Karl Alexander einst aus seinem Privatvermögen ganz erhebliche Summen aufwandte, ist ein sehr schwer zu lösendes Problem und wird erst bei der bevorstehenden vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem weimarischen Staat und dem Großherzog Wilhelm Ernst im Landtag geklärt werden. Abgesehen von den Kosten der Wiederherstellung, besteht die innere Ausschmückung der Burg durch hunderte wertvoller Kunstgegenstände teils aus persönlichem Eigentum des früheren Burgherrn. So z. B. die Prunkstücke der Rüstkammer, die aus dem Weimarer Zeughaus stammen, die aus der Cranach-Schule hervorgegangenen Bilder der sächsischen Herzöge, der Mosaikschmuck der sogenannten Elisabeth-Keminate, ein persönliches Geschenk Kaiser Wilhelm II. an Karl Alexander. Nun hat sich in Eisenach ein Komitee zur Erhaltung und zum Schutze der Wartburg gebildet, und zwar wirkt dieses seine Anhänger und Förderer nicht nur in Eisenach und dem ehemaligen Großherzogtum, sondern geht von dem Gedanken aus, daß in dieser Sache auch ganz Deutschland aufgerufen werden muß, nach den Worten des Großherzogs Karl Alexander: „Bedeutungsvoll ist unserer Nation das Gefühl des Eigentumsrechtes an der Burg zum Ausdruck gekommen.“ Und so gehen die Bestrebungen dahin, gleichwie einst beim Goethe-Nationalmuseum in Weimar, die Wartburg zum deutschen Nationalmuseum zu erklären.

Bekanntmachung.

Verlängerung der Dauerausweise usw.

a. Die für einen Monat ausgestellten Ausweise, bei denen die Inhaber mit einer roten Identitätskarte versehen sind, können 5 Tage vor ihrem Verfall unter folgenden Bedingungen erneuert werden:

1. Die roten Karten sind ein für alle Mal ausgestellt;
2. Die Gesuchsteller müssen zur Erneuerung der obigen Ausweise durch Vermittlung ihrer Bürgermeistereien bei der Etappen-Inspektion Langenschwalbach folgendes einreichen:
 - 1) Einen auf ihren Namen laufenden Kauf-Conduit in der gewöhnlichen Form, der die Ortschaften, in welche sie sich begeben wollen, sowie die Gründe dafür, angibt. Auf dem Ausweis muß die Nummer des

früheren Ausweises vermerkt sein (links oben in der Ecke);
2) eine Bescheinigung des Arbeitgebers, von der Polizeibehörde beglaubigt, welche die Richtigkeit der angegebenen Gründe bestätigt. (Die bereits vorgelegten Bescheinigungen haben jeweils nur für einen Monat Gültigkeit.)

b. Die Ausweise, die die Bezeichnung „Permanent“ (dauernd) tragen, gelten nur noch bis zum 30. d. Mts. Um einen neuen Ausweis für einen weiteren Monat zu erhalten, müssen die Gesuchsteller die gleichen Formalitäten, wie oben angegeben, erfüllen. In diesem Falle wird der Dauerausweis mit der Bezeichnung „Permanent“ ungültig und muß durch die zuständige Bürgermeisterei unter deren Verantwortlichkeit an die Etappen-Inspektion Langenschwalbach zurückgegeben werden, sobald der neue Ausweis ausgehändigt ist.

c. Bei Gesuchen um Ausweise aus ärztlichen Gründen (siehe Art. Nr. 44 v. 22. Febr. d. J.). Wenn die ärztliche Behandlung mehrere Besuche erfordert, sind die Besuchstage anzugeben (z. B. 15./3., 20./3. 25./3.).

d. Bei allen Gesuchen um Verlängerung eines Ausweises sind von neuem die Gründe, aus welchem der Ausweis erteilt ist, anzugeben.

e. Es wird zum letzten Male in Erinnerung gebracht, daß nur die Etappen-Inspektion (Commandant d'Arrondissement d'Etapes) oder das Verkehrsbüro der Armee (le service de circulation de l'armee) die Ausweise (Sauf-Conduit) unterzeichnen können. Alle Ausweise, die nicht mit der Unterschrift und dem Stempel der Etappen-Inspektion oder des Hauptquartiers (Quartier General) versehen sind, sind also ungültig.

f. Alle aus dem Heeresdienst Entlassenen müssen sich unverzüglich auf dem Geschäftszimmer der Etappen-Inspektion Langenschwalbach melden.

g. Allen Gesuchen der Bürgermeister an die Etappen-Inspektion um Abstempelung und Unterschrift von Identitätskarten für neu in die Gemeinde Zugezogenen müssen die alten Identitätskarten, welche die Betreffenden in ihren früheren Gemeinde hatten, beigelegt sein.

Bei der Aushändigung der Vorladung an Personen, welche vor das Gericht geladen sind, wird den Bürgermeistern besondere Sorgfalt empfohlen.

Die Empfangsbestätigung der Vorladung, welche an die Gerichtskanzlei zurückgeht, muß sorgfältigst ausgefüllt werden und enthalten:

den Namen der Person, welcher die Vorladung ausgehändigt wurde,
die Unterschrift dieser Person,
das Datum der Aushändigung,
die Unterschrift und den Beruf desjenigen, welcher die Vorladung zugestellt hat.

b. Das Geschäftszimmer der Etappen-Inspektion Langenschwalbach (Haus Panorama, Parterre „rechts“) ist für die Zivilbevölkerung geöffnet an Werktagen von 9—10 Uhr vormittags, von 2—3 Uhr nachmittags.

Sonntags sind die Geschäftszimmer für Zivilisten den ganzen Tag geschlossen.

Langenschwalbach, 15. März 1919.
Le Commandant d'arrondissement d'Etapes:
Bataille.

Holzversteigerung

Samstag, den 29. März, vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald „Mittelsagen“

Distrikt 30 b und 33 a

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

39 Kottannen-Stämme	6,83 fm
128 Kottannen-Stangen	1. Klasse
317 „ „	II. „
1123 „ „	III. „
1170 „ „	IV. „
1070 „ „	V. „

Wörsdorf, den 24. März 1919.

Der Bürgermeister: Wiegand.

Holzversteigerung

Samstag, den 29. März, vormittags 10 Uhr anfangend, wird im Engenhahner Wald folgendes Holz versteigert:

Distrikt Helleberg 11 a

142 m buchen Scheitholz
69 „ „ Knüppelholz
1150 buchen Wellen.

Distrikt Helleberg 6:

1900 buchen Wellen.

Anfang im Distrikt Helleberg 11 a.

Engenhahn, den 24. März 1919.

Prag, Bürgermeister.

Benzin

empfehlen Adolph Witt.

Ein schwerer

Doppelpänner-Kastenwagen

sowie ein Brutapparat (100 Eier fassend) zu verkaufen. Ad. Hofmann Witwe, Waldsborf.

Kreiswegewärter.

Es sind 3 Kreiswegewärterstellen mit dem Wohnsitz in Brenthal, Engenhahn und Cröftel, oder Nieder-Oberrod zu besetzen. Tagelohn 5 M. Die Bewerber müssen mit der Leistung von Wegearbeiten vertraut sein. Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug. Meldungen an Landesbauamt in Idstein.

Langenschwalbach, den 17. März 1919.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mehl.

Ausgabe auf die Mehlkarten am Donnerstag vormittag im Geschäft von Lahnstein.

Karte	1-300 (Neft)	8 Uhr
	301-400	9 "
	401-500	10 "
	501-600	11 "

Heringe

werden Dienstag nachmittags am Fruchtspeicher ausgegeben. Auf jede Lebensmittelliste 47 = 2 Stück. Preis für 1 Stück 25 Pfg. Bezahlung vorher im Lebensmittelamt.

M N O P Q	1 Uhr
R S	1 1/2 "
T U V W X	2 "
Y Z	2 1/2 "
AA AB AC	3 "
AD AE	3 1/2 "
AF AG	4 "

Geld abgezählt mitbringen.

Gemüse.

Ein Waggon Gelbe-Rüben trifft in den ersten Tagen ein und gelangt zur Verteilung auch an Nichtbesteller. Da jede Nachlieferung von Kartoffeln ausgeschlossen ist, wird dringend zur Eindeckung mit Rüben zwecks Streckung der Kartoffeln geraten.

Wir können weiter liefern:

Weißkraut holländ. Ware Ztr. etw. 25 M.

Rothkraut desgl. 50 "

Bestellung Dienstag nachmittags im Lebensmittelamt. Lieferung kann nur erfolgen, wenn genügend Bestellungen für eine Sendung eingehen.

Ausgabe von Ruckhoks

in dem Geschäft der Kohlenhändler Eich u. Mauf am Güterbahnhof am Dienstag, den 25. März d. Js. und zwar in Mengen bis zu 20 Zentner mit je 2 Zentner auf einen Abschnitt der Kohlenkarte und zwar von der I. Nr. 18 ab der letzteren in nachstehender Reihenfolge:

Buchstabe	R	8 Uhr vorm.
"	O P Q	10 "
"	R S	12 "

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Der Preis pro Ztr. beträgt 5,30 M. ab Lager Bahnhof. Bei dem Verkauf ist die mit Namen versehene Stammliste vorzulegen.

Holzversteigerung

Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr wird auf dem Friedhof ein

Eichenstamm

sowie mehrere Baumstämme, meist tannen, Brennholz versteigert.

Idstein, den 24. März 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung

der Oberförsterei Idstein

am Dienstag, den 1. April 1919, vormittags 10 Uhr in Engenhahn bei Philipp Prag.

Schutzbezirk Engenhahn, Distrikt 2 Garschlag, 5a, b, 9a Benjaminshag, 10 Hohenwald. Eichen: 104 rm Reiser I. Kl. Buchen: etwa 1000 rm Scheit und Knüppel, 660 rm Reiser I. Kl. Nadelholz: 27 rm Knüppel, 80 rm Reiser I. Kl. In Distrikt 2 werden nur die Nr. 422-453, in Distr. 10 die Nr. 8-16, 18-113, 143, 145-191, 206, 223-265 verkauft.

Holzversteigerung.

Samstag, den 29. März, nachmittags 1 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld

Distrikt Eichwald 6b, 7 und 8

folgendes Holz zur Versteigerung:

52 rm buchen Knüppelholz

128 rm eichen

4000 buchen und eichen Wellen.

Oberseelbach, den 24. März 1919.

Wendland, Bürgermeister.

Einen 18 Monate alten



Bullen

Bahnrasse, sprungfähig, zu verkaufen.

Friedr. Stark, Hirtsemmühle bei Gsch.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Cina Best

geb. Rache

heute nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 29 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, Wiesbaden, Hestrich, den 22. März 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emil Best.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause (Vimburgerstraße) aus, statt.

Nachruf

für die leider so früh aus unserer Mitte geschiedene Altersgenossin

Cina Best, geb. Rade.

In der in der Blüte ihres Lebens dahingeschiedenen betrauern wir eine treue Freundin und gute ehemalige Schulkameradin, die sich durch ihren lauterer Charakter und ihr stets heiteres Wesen ein bleibendes, ehrendes Andenken in unseren Herzen gesichert hat.

Idstein, den 24. März 1919.

Die Kameradinnen und Kameraden

des Jahrgangs 1890.

Zusammenkunft der Kameradinnen und Kameraden zur Beerdigung am Sterbehause.

Von Freitag, den 28. März bis Mittwoch, den 2. April ist der bekannte

Fuss-Hygieniker Ruge-Berlin

Verfasser der „Praktischen Fußpflege“ usw. bei mir anwesend. Sprechzeit ununterbrochen von morgens bis abends. Alle mit

Fuss- und Beinübeln

belastete Personen sind höflichst von mir gebeten, die Gelegenheit zu benutzen und Herrn Ruge in den oben angegebenen Tagen bei mir zu besuchen.

Frau A. Demmerle,

Spezialistin für Fußpflege, Frankfurt a. M., Moselstrasse 31 (direkt am Hauptbahnhof).

Personen, welche die messerlose Fußpflege berufsmäßig ausüben möchten, erhalten darin von mir Ausbildung und wollen sich an mich während meines Aufenthaltes in Frankfurt oder nach Berlin wenden.

Fuss-Hygieniker W. Ruge, Berlin NO 43, Georgenkirchstr. 27 (am Alexanderplatz).

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Katharine Stiehl

geb. Bistemer

insbesondere Herrn Pfarrer Biez für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Schneider für den Gesang mit den Schulkindern, für die vielen Kranz- und Blumenpenden sowie allen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Niederseelbach, den 22. März 1919.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Christ.

Fussbodenöl

Marke „Wachsolin“ für Böden und Linoleum reine Friedensware

Alleinverkauf

Adolph Witt.

Fernruf 48.

Tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Feldarbeit gesucht.

Friedrich Stark, Hirtsemmühle bei Gsch.

Marmelade.

extra dick haltbar eingekocht, p. Pfd. 1.20 M.

Roterübensalat,

tafelfertig, p. Pfd. 70 Pfg.

Essig- u. Salzgurken

bestens empfohlen

Adolph Witt.

Fernruf 48.

Feine's Kaffee-Ersatz

Kaffee-Essenz

Cichorie in 1/2 u. 1/1 Pfd. Paketen

Cefabu-Kaffee-Ersatz

Deutsche

Tee-Mischung

Blum-Tee.

Wilhelm Kornacher

Colonialw. u. Delikatessen

Idstein im Taunus

Bahnhofstrasse.